

DER herbst mit süessen trawben
 mir mein hawben machet strauben, so ich klawben
 wirt als ain tawben
 5 Mir czu ainem kroph
 manigen throph aus dem koph, meinen schoph
 machet waiben als ain toph.
 Sôleich saft hat kraft vnd schaft, das haft
 mein czung, daz sy nicht klaft.
 10 Ain weil pin ich sangwineus
 vnd secz mein synn, wie ich beginn,
 das ich gewynn dy lieben mynn;
 Darnach ain tråg fflegmaticus,
 czam als ein schaf, ich slach noch rawf,
 15 Jch spring noch lawf, ich sicz vnd slaff;
 Dann fraydig als ain Colericus,
 Jch schilt vnd swer: „mit starcker wer
 ain grosses her Jch pald verker!“
 Nw trawer ich Melancolicus:
 20 „schier in ain klaws, hin gein garthaws,
 in gotes haus!“ ich leb in saws
 allain vnd wain
 vast vmb mein sünd. – sôlich fünd
 erdengk ich, wann ich trungken pin.

Q 76

DER HERBST: Der Herbst mit [seinen] süßen Trauben läßt mein Haar sich sträuben, wenn ich mir wie eine Taube für den Kropf manchen Tropfen aus dem Krug stibitze, [der] meinen Schopf sich wie einen Kreisel drehen läßt. Solcher Saft hat Kraft und macht, daß meine Zunge gebunden ist, so daß sie nicht schwatzt. Eine Zeitlang bin ich Sanguiniker und grüble nach, wie ich es anstelle, daß ich die liebe Minne genießen kann; danach ein träger Phlegmatiker, zahm wie ein Schaf, ich prügeln und raufen nicht, ich tanzen und laufen nicht, ich sitze und schlafe; dann furchtbar wie ein Choliker, ich schimpfe und schwöre: „Mit mächtigem Widerstand schlag ich ein großes Heer alsbald in die Flucht!“ Dann traure ich als Melancholiker: „Nur schnell in eine Klausel, hin in die Karthause, ins Gotteshaus!“ Ich sitze mitten in Saus und Braus und beweine heftig meine Sünden. – Solch krauses Zeug denke ich mir aus, wenn ich betrunken bin.